Nr. 180. **Donnerstag, den 4. August 1892.** **65. Jahrgang.**

Abonnementspreis
vierteljährlich mit „Illustrirtem Sonntagsblatt" bei den Austrägern 1,40 Mk., in den Ausgabestellen 1,20 Mk., beim Postbezug 1,50 Mk., mit Landbriefträger-Bestellgeld 1,95 Mk.
Die einzelne Nr. wird mit 10 Pf. berechnet.
Redaction und Expedition: Altenburger Schulplatz 5.
Verantwortlicher Redacteur: Gustav Leibholdt in Merseburg.
Sprechstunde: 1—2 Uhr Mittags.

Insertions-Gebühr
für die 4 gespaltene Corpuszeile oder deren Raum 13½ Pf., für Private in Merseburg und Umgegend 10 Pf.
Für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung nach Vereinbarung. Complizirter Satz wird entsprechend höher berechnet
Notizen und Reclamen außerhalb des Inseratentheils 30 Pf.,
Beilagen nach Uebereinkunft.
Sämmtliche Annoncen-Bureaus nehmen Inserate entgegen.

Das „Merseburger Kreisblatt, erscheint täglich Nachmittags 4 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Merseburger Kreisblatt.

Anzeigen-Annahme für die Tagesnummer bis 9 Uhr Vormittags, größere Anzeigen werden möglichst tags zuvor erbeten.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreis-Verwaltung.)

Verpachtung.

Die nachstehend bezeichneten, dem Bergerschen Stipendien-Fonds gehörigen **Feldgrundstücke**, als:

a. die Parzelle von 4 ha 59 ar 54 qm aus dem Planstück Nr. 150, zwischen dem Clobicauerwege und dem rothen Brückenrain,
b. die dergleichen von 4 ha 96 ar 77 qm aus demselben,
c. das Planstück Nr. 255 von 3 ha 18 ar 17 qm an dem Geusaer- und Clobicauerwege,
d. das Planstück Nr. 261 von 6 ha 65 ar 12 qm,

werden am 1. October d. Js. pachtlos und sollen von da ab anderweit auf 12 Jahre öffentlich an den Meistbietenden **verpachtet** werden.

Hierzu haben wir Termin auf

Mittwoch, den 31. August cr., Vormittags 10 Uhr,

im Communalbüreau anberaumt und ersuchen Pachtlustige, sich in diesem Termine pünktlich einzufinden.

Die Bedingungen der Verpachtung werden im Termine bekannt gemacht, können auch vorher im Communalbüreau eingesehen werden.

Merseburg, den 2. August 1892. **Die Oeconomie-Deputation.**

Verpachtung.

Nachstehend bezeichnete **Feldgrundstücke** der hiesigen Stadtgemeinde und zwar:

1) das Planstück Nr. 269 in verschiedenen Parzellen,
2) die zu dem Planstück Nr. 334 gehörige Ackerparzelle zwischen dem Leuna'schen Wege und der Saale belegen, von ca. 2 ar 84 qm,
3) der Gräfenanger, jetzt Parzelle Nr. 6 des Planstücks Nr. 334, von ca. 2 ha 62 ar 86 qm,
4) die Parzellen 1, 2, 3 des Wiesenplanstücks Nr. 54a in Meuschau'er Aue, 43 ar 49 qm, 68 ar 18 qm und resp. 1 ha 2 ar 12 qm groß,
5) die urbar gemachten Parzellen im Gotthardsteich, V, VI, VII und VIII, ca. 62 ar 74 qm groß,
6) der vor dem Klausenthore am alten Schkopauerwege belegene vormalige Kirschberg, ca. 36 ar 28 qm groß,

werden am 1. October d. Js. pachtlos und sollen von da ab anderweit auf 6 Jahre öffentlich an den Meistbietenden **verpachtet** werden.

Hierzu haben wir Termin auf

Mittwoch, den 24. August cr., Vormittags 10 Uhr,

im Communalbüreau anberaumt und ersuchen Pachtlustige, sich in diesem Termine pünktlich einzufinden.

Die Bedingungen der Verpachtung werden im Termine bekannt gemacht, können auch vorher im Communalbüreau eingesehen werden.

Merseburg, den 2. August 1892. **Die Oeconomie-Deputation.**

Es wird in Erinnerung gebracht, daß sämmtliche zur hiesigen Steuerkasse fälligen **Steuern sowie auch das Schulgeld** pro Juli, August und September bis zum **16. August cr.** gezahlt werden müssen.

Nach Ablauf dieser Frist muß nach den gesetzlichen Bestimmungen gegen die Säumigen **sofort** mit der **kostenpflichtigen** Mahnung resp. Beitreibung vorgegangen werden.

Gleichzeitig wird noch darauf aufmerksam gemacht, daß der in früheren Jahren gewährte Steuererlaß in Wegfall gekommen ist und daher die jetzige Vierteljahrsrate **voll** zur Erhebung gelangt.

Merseburg, den 2. August 1892. **Der Magistrat.**

Den Bewohnern der hiesigen Stadt, welche bei der Provinzial-Städte-Feuer-Societät hier versichert haben, wird bekannt gemacht, daß die **Immobiliar-Versicherungsbeiträge** pro I. Semester 1892 sowie die **Mobiliar-Versicherungsbeiträge** pro II. Semester d. Js. nach acht Zehntel vom Beitragsverhältniß **binnen 14 Tagen** an die unterzeichnete Kasse zu zahlen sind.

Nach Ablauf dieser Frist muß gegen die Säumigen **sofort** mit der **kostenpflichtigen Beitreibung** vorgegangen werden.

Merseburg, den 2. August 1892. **Stadtsteuer-Kasse.**

Bekanntmachung.

Nachdem das von der Firma C. F. Weber zu Leipzig im vorigen Jahre vorgelegte Project zur **Ableitung der Abwässer** aus ihrer hiesigen Fabrik am Beuditzer Wege in die Elster zufolge der dagegen erhobenen Einsprüche Genehmigung nicht gefunden hat, ist ein anderweiter Plan behufs Erreichung des vorangegebenen Zweckes zur Genehmigung eingereicht worden, und zwar wird beabsichtigt, die gedachten Abwässer bis unterhalb des sog. Kingelborns mittelst unterirdischen Thonrohr-Kanals und von da ab bis zur Elster in offenem Graben abzuleiten.

Gemäß §§ 16, 17 und 25 der Reichsgewerbeordnung wird das vorbezeichnete Unternehmen hierdurch mit der Aufforderung zur öffentlichen Kenntniß gebracht, etwaige **Einwendungen** gegen die projectirte neue Anlage binnen vierzehntägiger präclusivfrist bei uns anzubringen. Zeichnung und Beschreibung liegen in unserem Bureau zur Einsicht aus.

Schkeuditz, den 30. Juli 1892. **Die Polizei-Verwaltung.**

Die **Maul- und Klauenseuche** unter dem Rindvieh des Landwirths Hippe in Zscherneddel ist erloschen.

Dölkau, den 2. August 1892. **Der Amtsvorsteher.**

Merseburg, den 3. August 1892.

WC. **Die diesjährige Ernte** wird, wenn in letzter Stunde nicht noch ein totaler Wetterumschlag erfolgt, was wir nicht hoffen wollen, ganz sicher sich als eine recht befriedigende, stellenweise wohl sogar sehr gute herausstellen. Wenn hier und da nur von einer Mittelernte gesprochen ist, so kann man das wohl als Ausnahmen oder auch als irrige Auffassungen kennzeichnen. Der Getreideernte wird hoffentlich später auch die Kartoffelernte entsprechen, so daß die schweren Nachtheile und hohen Lebensmittelpreise, welche uns das vergangene, recht ungünstige Jahr brachte, einigermaßen wieder ausgeglichen werden. Es ist bekannt, wie geringe Freude Landwirthschaft, wie Publikum an den vorjährigen Ernteergebnissen gehabt haben. Der Kornpreis war hoch, aber die Zahl derjenigen Landwirthe, welche davon vollen Gewinn ziehen konnten, war klein; wäre in Wahrheit ein anderes Verhältniß vorhanden gewesen, so würde der Kornpreis erheblich niedriger gestanden haben. Das Publikum hatte mit den kleinen Brodem seine liebe Noth, und mancher Familienvater mit starkem Kinderhäuflein hat sich rechtschaffen plagen müssen, alle die hungrigen Mäulchen satt zu machen. Und nicht immer ist das so gelungen, wie wohl gewünscht worden ist. Wenn die Dinge nicht schlimmer kamen, wie geschehen, so ist das ein Glück zu nennen gewesen; Ruhe und Schaffensfreudigkeit haben in Folge dessen vermocht, uns in leidlicher Weise über die kritischen Monate hinwegzuhelfen. Die ungünstige Ernte traf bekanntlich direkt mit einem sehr starken Rückgange unseres gesammten Geschäftslebens zusammen, der dadurch noch eine Verschärfung erhielt. Dieser Rückgang ist nicht vor einem Jahre ganz plötzlich in Folge der schlechten Ernte gekommen, die Ursachen waren andere und weiterliegende, er wird auch nicht mit einem Male aufgehoben werden, wenn wir nun eine vollauf befriedigende Ernte haben. Aber daran ist kein Zweifel, daß, ebenso wie vor einem Jahre die schlechte Ernte Alles noch ärger machte, als es schon war, in diesem Herbst eine gute Ernte Manches besser machen wird, als es ist. Auch deshalb, nicht nur einer Verbilligung des besonders in den Großstädten noch recht theuren Brodes wegen, kann die außerhalb der Landwirthschaft stehende Bevölkerung aus vollem Herzen wünschen, daß das Einbringen der Ernte ohne Störung erfolgen möge. Die Ernte-Arbeit auf dem Lande ist nicht leicht, vom frühesten Morgen bis zum Abend ist Alles, was die Hand zu rühren im Stande ist, auf dem Felde thätig, und in den Häusern der Dörfer bleibt nur zurück, wer bleiben muß. Der heißen Arbeit ist der Erfolg sicher zu wünschen, zumal von diesem Erfolge die Wohlfahrt der gesammten Nation zum erheblichen Theile abhängig ist. Muß die Industrie feiern, stocken Handel und Wandel, so ist das schlimm, bringt die Landwirthschaft kein Brodkorn oder nur zu übermäßig hohen Preisen in Folge einer Mißernte, so ist das schlimmer. Das Schlimmste ist, wenn Beides zusammenkommt, wie wir im vorigen Winter es erlebt haben. Eine Wiederholung dieser schweren Zeit mag uns fern bleiben.

Für die deutsche Landwirthschaft ist die gegenwärtige Ernte die erste nach der bekannten Ermäßigung der Schutzzölle. Wir werden nunmehr sehen, in welcher Weise sich die Getreidepreise fortan entwickeln werden. Zwei Umstände dürfen freilich nicht außer Betracht gelassen werden: Erstens die Getreide-Spekulation, die sich in diesem Jahre ganz gewiß rühren wird, und daß ihre Bewegungen nicht immer von Vortheil sind, haben wir im vorigen Jahre bei den unverschämten Preistreibereien für amerikanisches Getreide gesehen, und zweitens kommt in Betracht, daß in diesem Jahre in Rußland abermals eine theilweise Mißernte herrscht. Die Abgabe von Roggen aus diesem größten Kornlande Europas wird auch ganz wesentlich dadurch erschwert, daß es an Arbeitskräften in Folge der Choleraunruhen und der Cholerafurcht mangelt. Wäre dies Beides nicht der Fall, so würden die großen russischen Getreideproduzenten, die im letzten Jahre so kolossale Verluste gehabt haben, ihre neue Ernte trotz des noch für Rußland bestehenden höheren Zolles glattweg losschlagen. Diese ungünstigen Verhältnisse verhindern auch noch in Petersburg die Aufhebung des im vorigen Herbst erlassenen Ausfuhrverbotes für Roggen, während für die übrigen Produkte der russischen Landwirthschaft die Aufhebung jenes Verbotes bereits erzielt worden ist. Es wird gut sein, wenn die Landwirthschaft in diesem Jahre genau auf den Marktpreis des Getreides achtet, damit sie nicht bei der Abgabe ihres Ertrages an die Korngroßhändler zu kurz kommt. Wie jeder vernünftige Mensch wird auch jeder reelle Landwirth wünschen, daß der großen Bevölkerung allzu hohe Brotpreise erspart bleiben; es wird aber auch Jeder wünschen, daß der Schein vermieden wird, als machten in Wahrheit die Landwirthe die Kornpreise, während der Korngroßhandel damit sich einverstanden erkläre. Der Korngroßhandel muß leben, er muß also auch verdienen; aber verhüten sollte jedes reelle Mitglied dieses Großhandels, daß die Preisschiebereien wieder Platz greifen, die sich voriges Jahr in recht unschöner Weise breit machten.

Es ist der Landwirthschaft auch noch aus einem anderen Grunde der gerechte Ertrag ihrer Arbeit zu wünschen, und dieser Grund ist eigentlich der wichtigste. Es ist feststehend, daß heute die Landwirthschaft energisch daran denken muß, ihren Betrieb zu reformiren, zu heben und zu fördern, ihn ertragsfähiger zu machen, denn die Unkosten haben sich gewaltig vermehrt, die ländliche Arbeiterfrage mag vielleicht, und wir sagen hoffentlich, bald viel von ihrer Schärfe verlieren, aber sie wird in naher Zeit nicht zu lösen sein. Und erst eine Lösung dieser Kardinalfrage giebt einem großen Theile der Landwirthschaft Ruhe und Sicherheit. Die Getreidezölle sind, wie bekannt, geringer, und wir werden nun eben sehen müssen, welche Gestaltung in Zukunft der Kornpreis gewinnt. Da vorgethan besser, als nachbedacht ist, wird die Landwirthschaft bei Zeiten hiermit zu rechnen, hiernach sich einzurichten haben, d. h., was schon vorhin gesagt, sie wird ihren Betrieb in anderer Weise noch zu heben und ertragsfähiger zu gestalten, bemüht sein müssen. Das Vorjahr hat auch gezeigt, daß es nicht angenehm ist, bezüglich des Nothwendigsten für das tägliche Leben, des Brotkorns, zu sehr auf andere Staaten angewiesen zu sein. Das russische Ausfuhrverbot für Erzeugnisse der Landwirthschaft ist für uns keine angenehme nachbarliche Ueberraschung gewesen, und es wäre doch gut, wenn wir in der Zukunft uns vor solchen Ueberraschungen thunlichst sicherten. Geschehen kann dies nur dadurch, daß wir mehr Korn bauen, als bisher, und dieses hat wieder zur unbedingten Voraussetzung, daß die Landwirthschaft so gestellt sein muß, daß sie dies kann. Zu wirtschaftlichen Bestrebungen und Neuerungen gehört ganz unbedingt Geld, und es ist bekannt, wie in verschiedenen deutschen Bezirken im vorigen Jahr der Bauernstand in rechte Schwulitäten gerathen ist. Auch eine gute Ernte wird noch lange nicht alle Wünsche befriedigen, die heute gestellt werden, aber sie kann viel thuen nach allen Seiten hin. So wünschen wir! —

Politische Nachrichten.

Deutsches Reich. Berlin, den 3. August. Kaiserlicher Besuch in Elsaß-Lothringen. Aus Berliner Hofkreisen verlautet, daß zu den kaiserlichen Gästen auf Schloß Urville bei Metz außer den beiden bayerischen Prinzen Leopold und Ludwig auch der König von Sachsen, der Großherzog von Baden, der Erzherzog Wilhelm von Oesterreich und aller Voraussicht nach der greise Erzherzog Albrecht von Oesterreich gehören werden. Wie weiter verlautet, ist das Schloß Urville für die Veranstaltung größerer Festlichkeiten zu klein. Die im Programm vorgesehenen zwei Prunktafeln, die eine für die Offiziere, die andere für die Civilbehörden, werden daher im Metzer Militärkasino und im dortigen Bezirkspräsidialgebäude stattfinden. Zu einer ganz besonders eindrucksvollen und großartigen Feier soll die am 11. September auf der Esplanade zu Metz vor sich gehende Einweihung des Denkmals für Kaiser Wilhelm I. gestaltet werden.

— Ein Wechsel im preußischen Ministerium des Innern in Sicht? Wie kürzlich schon mitgetheilt, hat das preußische Staatsministerium in seiner letzten Plenarsitzung den Grundzügen der neuen Steuerreformgesetzentwürfe des Finanzministers Dr. Miquel zugestimmt. Eine abweichende Ansicht soll nur der Minister des Innern, Herr Herrfurth, auf Grund eines sehr ausführlichen Gutachtens geltend gemacht haben. Verschiedentlich wird daher in Berliner Kreisen mit einem baldigen Rücktritt des Ministers Herrfurth gerechnet und angenommen, daß der Premierminister Graf Eulenburg, der bisher kein Spezialressort hat, die Leitung des Ministeriums des Innern, dem er schon unter dem Fürsten Bismarck vorgestanden hat, übernehmen würde. Der Rücktritt Herrfurth's ist schon wiederholt vergeblich angekündigt; wir wollen deshalb doch dahingestellt sein lassen, ob dies „bald" wirklich so bald erfolgt.

— Von verschiedenen und zwar bestunterrichteten Seiten kommt die Bestätigung, daß weder die badische Regierung sich gegen die Abhaltung einer Weltausstellung in Berlin ausgesprochen hat, noch auch, daß die Reichsregierung endgiltig von dem Projekte absehen will. Allerdings wird wohl nichts

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17080821118920804-17/fragment/page=0001

Anderes in der ganzen Angelegenheit herauskommen, als eine nationale deutsche Ausstellung, oder höchstens eine Dreibundausstellung. Immerhin wäre das schon etwas.

— Die Reichs-Börsenkommission wird am 6. Oktober wieder zusammentreten und ihre Arbeiten mit der Vernehmung von Sachverständigen der Produktenbörse beginnen.

— Die zweite Generalversammlung des Deutschen Bergarbeiterverbandes ist in Bochum am Sonntag eröffnet worden. Vertreten waren Westfalen, Rheinland, Saar- und Wurm-Gebiet, Schlesien und Sachsen. Der Bericht des Vorsitzenden stellte ein Erlahmen der Bewegung nach dem vorjährigen Ausstand fest. Die Monatseinnahme sei um 2000 Mk. niedriger geworden. Verschiedene Redner gaben der Leitung die Schuld an dem Rückgang. Der Verband müsse andere Wege einschlagen. Bei der Vorstandswahl wurde der bisherige Vorsitzende Schröder mit knapper Mehrheit wiedergewählt.

— Fürst Bismarck, der am Sonntag Abend wohlbehalten auf seinem Stammgute Schönhausen an der Elbe eingetroffen ist und sich in bester Gesundheit befindet, ist auch dort der Gegenstand zahlreicher Ovationen. Täglich treffen Fremde dort von nah und fern ein, um den greisen Staatsmann zu sehen. Heute dürfte die Weiterreise nach Varzin in Pommern erfolgen.

— Zur Lage in Ostafrika. Schneller als man erwartet hatte, ist die Station am Kilimandscharo von den Unteroffizieren, die der Besatzung vorstanden, geräumt worden. Der Chef Johannes muß mit der Vorhut bereits in Masinde eingetroffen sein, und am 5. Juli ist der Oberführer von Manteuffel, nachdem er Verstärkung aus Kilwa und Lindi erhalten, mit den Offizieren v. Tettenborn, Fambach und Ay und etwa 300 Soldaten nach Tanga nachgerückt, sodaß die ansehnliche Macht von etwa 500 Mann bei Masinde versammelt sein wird. Damit ist Usambara, der weitaus wichtigste Theil unseres ganzen Gebiets, gesichert und ein Hinübergreifen des Aufstandes nach der Küste mit ihrer unkriegerischen Bevölkerung nicht zu befürchten. Da, wo das früher herrschende arabische Element stärker vertreten ist, wie in Pangani, werden die einflußreichen Führer sich wohl zweimal überlegen, ob sie es wagen sollen, die Stationen an der Küste anzugreifen. Das Schicksal des ersten Aufstandes wird ihnen noch zu lebhaft in der Erinnerung sein, und dann werden sie sich auch wohl selbst sagen, daß sie bei einem zweiten Versuch, dessen Niederwerfung doch nur eine Frage der Zeit sein kann, nicht so glimpflich davonkommen werden, wie das erste Mal. Die übrige Küstenbevölkerung ist nicht nur friedlich gesinnt, sondern geradezu feige. Dies letztere gilt auch von den Wadigos, die durch die Unruhen zu Ende des vorigen Jahres eine unverdiente Berühmtheit erlangt haben. Kennern der afrikanischen Verhältnisse ist es noch jetzt unbegreiflich, wie der Führer einer, wenn auch nur kleinen Expedition sich vor diesem Gesindel hat zurückziehen können. Bei der bald darauf folgenden zweiten Expedition hat der jetzt gefallene Herr von Bülow, sozusagen ohne einen Schuß zu thun, das ganze Land durchzogen und die Unruhestifter bestraft. Die Eingeborenen an der Küste sind aber auch mit dem gegenwärtigen Zustand der Dinge allgemein zufrieden und haben Grund dazu. Welche wohlthuende Veränderung ist doch in der kurzen Zeit der deutschen Verwaltung vor sich gegangen. Die Unterdrückung und Mißhandlung der Schwarzen durch die Araber hat aufgehört; der geringste Neger kann jetzt vor dem deutschen Bezirkshauptmann sein Recht suchen gegen den gefürchteten Araber und den reichen Inder und findet Schutz gegen jegliche Ungebühr. Die Bauthätigkeit, die sich in den Küstenplätzen entwickelt, der Karawanenhandel, der jetzt mehr gesichert ist, als früher, bringt den Leuten reichlich Arbeit und Verdienst. In den Ortschaften, wo deutsche Behörden eingesetzt sind, herrscht jetzt Sauberkeit und Ordnung, während man in Zanzibar selbst am Strand und in den belebten Straßen in der Nähe desselben noch den alten Schmutz und Gestank findet und nur durch die endlich auch dort eingeführte Straßenbeleuchtung daran erinnert wird, daß die Verwaltung in andere Hände übergegangen ist. Die letzten Ereignisse haben indessen unwiderleglich gezeigt, wie ausgezeichnet die jetzige Schutztruppe für ein Gebiet von der Ausdehnung Deutsch-Ostafrikas ist. Die Forderung wäre doch berechtigt, daß die Besatzung für einen jeden Bezirk an sich stark genug wäre, um die wichtigen Karawanenstraßen des Bezirks zu sichern. Die jetzt nothwendig gewordene Heranziehung von Truppen aus den anderen Bezirken nach Tanga bezw. die Verminderung der südlichen Garnisonen ist, wie es scheint, die Ursache gewesen, daß neuerdings die Masiti im Hinterlande von Kilwa ihre Plünderungszüge gegen die friedlichen Negerstämme wieder weiter nach der Küste zu ausgedehnt haben.

Großbritannien. Die Londoner Zeitungen besprechen andauernd den Besuch des deutschen Kaisers auf der Insel Wight und kommen dabei zu dem Resultat, daß derselbe die guten Beziehungen zwischen dem Deutschen Reiche und Großbritannien noch enger knüpfen werde. Allgemein herrscht die Ueberzeugung vor, daß auch Gladstone, wenn er die Regierung übernehmen sollte, an der bisherigen auswärtigen Politik werde festhalten müssen. Die Eröffnung des neugewählten Parlaments erfolgt am Donnerstag.

Italien. Zum Fest der silbernen Hochzeit König Humberts von Italien kündigt die „Kapitale" in Rom den Besuch des deutschen Kaiserpaares an. Diese Ankündigung erscheint etwas frühzeitig, da König Humberts silberne Hochzeit erst am 22. April n. J. gefeiert wird.

Frankreich. Ueber den Kongostaat, der bis heute seines Lebens noch nicht recht froh geworden, zieht ein ernstes Unwetter zusammen. Zu dem schweren Araberaufstand, der am oberen Kongo ausgebrochen ist, und dem bereits mehrere Europäer zum Opfer gefallen sind, kommt der Zwist mit Frankreich, der entstanden ist, weil die Kongo-Soldaten mehrere Franzosen erschossen haben sollen. Es wird deshalb von Paris aus viel Lärm geschlagen und große Genugthuung verlangt. Da der Kongostaat nie recht „bei Kasse" ist, würden selbstverständlich auch die Franzosen mit einer runden Landesabtretung zufrieden sein. Die Verhandlungen werden wohl noch einige Zeit andauern. — Wieder mal sind von einem französischen Dynamittransport drei Centner des gefährlichen Sprengstoffes gestohlen. Aus den bisherigen Attentaten haben also die Franzosen noch nicht allzuviel gelernt, denn sonst müßten sie das Dynamit besser bewachen. — Die Pariser Journale befürchten von der Reise Kaiser Wilhelms nach England allerlei besondere Abmachungen, trösten sich aber dann unter Hinweis darauf, daß demnächst ja Gladstone an die Spitze der Regierung kommen und nichts unternehmen werde, was Frankreich schaden könnte. Die Verhältnisse können aber doch sehr leicht viel mächtiger werden, als der Wille des Herrn Gladstone, der das schon recht oft erkannt hat.

Rußland. Zu der unausgesetzt fortschreitenden Cholera gesellt sich auch noch eine große Arbeiterbewegung. Nach Meldungen aus Warschau erfolgte in zahlreichen Kohlenbergwerken Russisch-Polens ein Arbeiterausstand. In den der Länderbank gehörigen Gruben im Bendziner Bezirk feiert die Hälfte der Arbeiter. Der Eisenbahnminister Witte bereist die Cholerabezirke und klagt namentlich über großen Mangel an Aerzten und barmherzigen Schwestern in den Choleraspitälern. — Das „Petersburger Journal" erklärt nochmals die bekannten Publikationen der bulgarischen Regierung in Sofia für erfunden. Die bulgarische Regierung bleibt dabei, daß sie die Dokumente von einem russischen Beamten erhielt.

Orient. Die bulgarische Regierung läßt erklären, daß eine Veröffentlichung von weiteren Schriftstücken über die russischen Intriguen gegen Bulgarien vor der Hand nicht erfolgen soll. Die Regierung ist der Ansicht, daß die bisherigen Publikationen Rußland's Verhalten „schon im rechten Lichte zeigen würden. — Der Prozeß gegen die Räuberbande des Athanas, die bis auf ihren Chef gefangen ist, soll kommenden Monat in Sofia beginnen. — Die serbische Regierung hat die in ihrem Lande lebenden bulgarischen Flüchtlinge ernstlich zur Ruhe ermahnt.

Amerika. Der Präsident der Vereinigten Staaten von Nordamerika, Harrison, vollzog das Gesetz, welches die Arbeitszeit der Bergleute, sowie aller Arbeiter in den Staatswerkstätten auf 8 Stunden beschränkt.

Afrika. Ueber die Kämpfe zwischen den Truppen des Sultans von Marokko und den aufständischen Andschera's wird aus Tanger weiter gemeldet: Die Truppen des Sultans wurden nach achtstündigem Kampfe geschlagen und flohen unter die Stadtmauern, überall sengend und plündernd, zurück. Ganze Trupps gingen zu den Rebellen über. Der Gouverneur von Tanger bewaffnete die Einwohner zur Verstärkung der Garnison. Der Sultan hat zur Unterstützung seiner geschlagenen Leute neue Mannschaften aus Fez abgesandt. Die Sicherheit der Europäer in Tanger erscheint völlig gewährleistet.

---

* **Fürst Bismarcks Rede in Jena.**

Aus der Rede des Fürsten Bismarck in Jena, welche derselbe auf die an ihn gerichteten Ansprachen gehalten hat, heben wir aus dem ausführlichen Wortlaut derselben Folgendes hervor:

„Man hat von mir gesagt, ich hätte außerordentlich viel Glück gehabt in meiner Politik. Das ist richtig, aber ich kann dem Deutschen Reich nur wünschen, daß es Kanzler und Minister haben möge, die immer Glück haben. Es hat das eben nicht Jeder. Meine Vorgänger im Amte im Dienste des preußischen Staates, haben es nicht gehabt. Ich glaube nicht, daß irgend einer von ihnen, wenn er nach Jena gekommen wäre, den Empfang gehabt hätte, wie er mir heute zu Theil geworden ist. Ich will wünschen, daß ihn mein Nachfolger hat, dem Sie in derselben freudigen und spontanen Begeisterung dermaleinst entgegenjauchzen mögen, wie ich es heute, nachdem ich nichts mehr in der Politik zu thun habe, als Quittung erlebt habe. Es ist das für mich ein erhebendes freudiges Gefühl gewesen, und ich wußte nicht, was man mir in diesem Leben mehr anthun könnte, was irgend wie ins Gewicht fiele, neben dem Wohlwollen und der freudigen Liebe meiner Mitbürger, wie sie mir heute entgegengetreten ist. Daß Sie mir dieses Gefühl hinterlassen und daß Sie, nachdem es in Dresden, Augsburg, München angeregt worden ist, es verstärkt und vertieft haben, dafür bin ich Ihnen von Herzen dankbar. In meinem Herzen lebt dieselbe Liebe zum Vaterlande wie vor zehn Jahren, wo ich den entscheidenden Einfluß auf die Politik hatte. Meine Ansichten über die Zweckmäßigkeit und Richtigkeit dessen, was wir zu thun haben, sind heute noch dieselben. Warum ich sie nicht aussprechen sollte, sehe ich nicht ein. Das Wesen der konstitutionellen Monarchie, unter der wir leben, ist eben das Zusammenwirken des monarchischen Willens mit den Ueberzeugungen des regierten Volkes. Die gegenseitige Verständigung ist nothwendig, um unsere Gesetze zu ändern, sonst verfallen wir dem Regiment der Bureaukratie. Allerdings kann ja, was der Geheimrath vom grünen Tisch aus entwirft, die Presse korrigiren, wenn sie frei ist — aber sie bleibt nicht immer frei. Es ist das ein gefährliches Experiment, heut zu Tage im Centrum von Europa absolutistischen Bulletätten zuzustreben, mögen sie priesterlich unterstützt sein oder nicht, die Gefahr ist immer die gleich große, und im letzteren Fall eine noch größere, weil man sich täuscht über die einfache Situation der Sache und Gott zu gehorchen glaubt, wenn man dem Geheimrath gehorcht. Wir haben ja die Ansicht gehört, daß ein Unteroffizier dem Soldaten gegenüber an Gottes Stelle stehe, warum also auch nicht ein gebildeter Geheimrath? Ich bin nie ein Absolutist gewesen und werde es am allerwenigsten auf meine alten Tage werden. Was wir für die Zukunft erstreben müssen, ist eine Kräftigung der politischen Ueberzeugung in der öffentlichen Meinung und im Parlament. Ich möchte wünschen, daß das Parlament, dessen Gewicht vielleicht in der Vergangenheit manchmal zu sehr heruntergedrückt war, nicht auf demselben Niveau bleiben möge. Ich möchte, daß das Parlament zu einer konstanten Majorität gelangt, ohne diese wird es nie die Autorität haben, die es braucht. Ich komme mehr und mehr (der Fürst war inzwischen in den Kreis der Deputation eingetreten) in den Nimbus der Akademie, in dem ich mich jetzt befinde, und habe die Einbildung, als wenn ich hier auf dem Katheder säße. Ich halte mich für verpflichtet, da ich glaube, in der größeren Politik unter unseren Landsleuten derjenige zu sein, der die meiste Erfahrung haben sollte, über die Eindrücke nicht zu schweigen, welche Maßregeln, die ich für irrthümlich halte, auf mich machen. Das wäre gegen mein Gewissen. Ich habe als Reichskanzler nach meinem Gewissen gehandelt, bin auch fest entschlossen als Privatmann nach meinem Gewissen und nach meinem politischen Pflichtgefühl zu handeln, was auch immer die Folgen sein könnten. Diese sind mir völlig gleichgiltig!"

In einer anderen Rede sagte der Fürst:

„Wir haben keine nationale Kirche, aber könnte der nationale Gedanke nicht das Heiligthum sein, um das sich alle Parteien schaaren? Jede Frage sollte darauf geprüft werden, ob sie national, wie im Centrum, ob sie kirchlich ist. Vom Feinde soll man lernen. Und das Centrum halte ich nach wie vor für einen Feind des Reichs. Wenn die Regierung ihre leitenden Männer dem Centrum entnähme, so wäre das ein Unglück und eine Gefahr für das Reich. Wenn man mir vorwirft, ich hätte antimonarchische Tendenzen, so verweise ich auf die Verfassung, die eine Kritik der Räthe der Krone wol zugesteht. Und ich verweise an dieser Stelle auch auf Göthe und seinen Götz von Berlichingen, der ein durchaus kaisertreuer Mann ist, aber zu dem kaiserlichen Rath spricht: „Krümpt Du nicht das Ebbild kaiserlicher Majestät am Hals, das ich auch im gefuldelten Konterfei noch verehre, Du sollest . . ." (Bismarck deutete mit einer Handbewegung das Ende des Citats an und fuhr dann fort:) und zu dem abgelaufenen Kommissar spricht er noch bezeichnendere und zu weit größerer Berühmtheit gelangte Worte. Also man kann ein treuer Anhänger Seiner Majestät sein und braucht doch nicht allen — „Kommissaren" beizupflichten. Ich thue das nicht und werde nie schweigen, wo ich Reden für meine Pflicht halte."

---

* **Choleranachrichten.**

Von der deutschen Ostgrenze berichtet die Bresl. Ztg., daß die von der Schles. Ztg. gebrachte Mittheilung, in Sosnowice sei die Cholera ausgebrochen, nicht begründet ist. Zur Beruhigung kann ferner dienen, daß die Kontrolle aller Passagiere aus Rußland an der deutschen Grenze so streng wie nur möglich gehandhabt wird.

Der Regierungs- und Medizinalrath Dr. Garonne in Posen macht bekannt, daß auf allen bedeutenderen Grenzübergängen (Bahnstationen und Wasserwegen) des Regierungsbezirks ärztliche Revisions-Stationen für aus Rußland kommende Reisende eingerichtet sind. Aus Rußland auf der Warthe ankommende Flößer und Schiffer werden in Pogorzelice (russisch-deutsche Grenze) und Starolenka (Haltestelle bei Posen am

---

(Nachdruck verboten.)

Eine Testamentsklausel.

9.] Novelle von E. Rudorff.

„Ich möchte um keinen Preis, daß das Fräulein auch nur einen Ton noch sänge," fiel schnell der Graf ein. Dann fügte er artig hinzu, daß er hoffe, wohl später einmal dieses Genusses theilhaftig zu werden. Der Graf sprach darauf von seiner letzten Reise nach Italien, und daß er gestern durch einen Kunsthändler in Rom eine Sammlung vorzüglicher Ansichten der ewigen Stadt erhalten habe. „Falls es die Damen interessiren sollte, dieselben in Augenschein zu nehmen, würde ich mir erlauben, sie morgen vorzulegen, bevor ich sie zum Einrahmen gebe," sagte er verbindlich. Der Vorschlag wurde angenommen, und der Graf erschien am nächsten Tage wiederum bei Frau Döring. Anna war entzückt von den Ansichten; „o wie herrlich, wie schön!" rief sie aus.

„Sie sagen; ‚wie schön!' und ich stimme Ihnen vollkommen bei. Bei diesem Wort möchte ich Sie jedoch mit einem Ausspruche Winkelmann's bekannt machen, des Schriftstellers, dem wir die Kunstsprache erst verdanken. Er sagt: ‚Die Schönheit ist eins von den großen Geheimnissen der Natur, deren Wirkung wir sehen und Alle empfinden, von deren Wesen aber ein allgemeiner deutlicher Begriff unter die unerfundenen Wahrheiten gehört.' Das ist vollkommen richtig. Wir stehen, wenn wir das Schöne auf uns einwirken lassen, wie vor einem Wunder. Sanfte Rührung, Dankbarkeit, daß wir an so herzlichem uns erquicken durften, erfüllt uns voll und ganz, jedes Grübeln ist ausgeschlossen. Als ich in den Sälen des Louvre und in Rom den Gestalten gegenüberstand, welche durch Jahrhunderte schon die Seelen der Menschen emporgehoben, erschienen sie mir gleich den ewigen Sternen am Nachthimmel, die über allem Irdischen stehend, nie aufhören werden, Frieden und anbetende Bewunderung in die Herzen der Beschauer zu senken."

Zwei Tage nach dem Besuch des Grafen erhielt Anna von ihrem Vormund — den ein leichtes Unwohlsein an das Zimmer fesselte — folgenden Brief;

„Kaum finde ich Worte, um Ihnen das Außerordentliche mitzutheilen, das sich heute zugetragen hat. So vernehmen Sie denn: Der Reichsgraf Erich von Reichenau war soeben bei mir und — — bat um Ihre Hand! Meine Frau ist außer sich! wenn Ihre verstorbenen Eltern dies erlebt hätten! Ein charmanter Herr, dieser Graf, und ein vortrefflicher Geschäftsmann. Er kränkelt viel, will unverzüglich sein Testament machen, und was er Ihnen darin zu hinterlassen gedenkt, ist sehr bedeutend. Aber mit gnädigster Erlaubniß, davon versteht meine holde Mündel nichts!"

Bald nachdem der Herr Graf von Reichenau mich verlassen hatte, suchte Herr Lieutenant von Langen mich auf. Derselbe zeigte mir an, daß er in ein anderes Regiment versetzt worden sei und in wenigen Tagen von hier abreisen werde. Ich theilte ihm Ihre bevorstehende Verlobung mit, und er nahm — was mich sehr erfreute — die Sache ganz so auf, wie es sich für ihn ziemte: er will Ihrem Glück nicht hindernd im Wege stehen.

Sollten Sie irgend welche Bedenken darüber haben, daß Ihre Verlobung — und natürlich auch die Vermählung — sobald nach Ihrer Mutter Tode stattfinden muß, so nehmen Sie ein Beispiel an der jüngsten Tochter unseres Prinzen Ludwig, welche schon vierzehn Tage nach ihres Vaters Hinscheiden vermählt wurde. In den höheren und höchsten Ständen können solche Herzensskrupel nicht berücksichtigt werden. Obwohl es selbstverständlich ist, daß Sie den Antrag des Herrn Grafen von Reichenau annehmen, so bitte ich um einige Zeilen welche dies bestätigen damit ich mit dem künftigen Gemahl morgen bei Ihnen erscheinen kann."

Wie verächtlich dünkte Anna die Gesinnung dieses Mannes, der heute ganz angemessen fand, was er vor wenigen Tagen scharf getadelt hatte, und der vor Reichthum und Rang eben so tief im Staube lag, als einst die Israeliten sich vor dem goldenen Kalbe beugten. Allein durfte sie noch streng die Fehler und Schwächen Anderer richten? Hatte sie nicht in ein Spiel sich eingelassen daß ihrem besseren Empfinden widerstrebte? Auch niederdrückende Gedanken anderer Art machten sich geltend. Otto schied von ihr und ließ sie ohne Rath und Halt im Verkehr mit dem Grafen zurück. Wie vorsorglich und zart dieser auch ihre Beziehungen zu einander regeln würde, der Zufall konnte Situationen schaffen, welche von Beiden — trotz ihrer Gleichgültigkeit für einander — inniges Vertrauen und eine Art von Hingebung erforderten. Otto hätte niemals sie in eine solche Lage bringen müssen, immer auf's Neue tauchte dieser vorwurfsvolle Gedanke in ihr auf.

Siebzehn Jahre zählte sie erst, und bereits viermal war der Tod in ihre Welt getreten, und hatte Vater und Mutter, das zarte Brüderchen und den Landrath hinweggerafft! Würde sie gleichgültig bleiben, wenn nach wenigen Monaten der Graf seiner Krankheit erläge? Konnte die ihm angetraute Frau sich fern von dem Schmerzenslager des Dahinscheidenden halten? Nein, nein, noch war es für sie Zeit das freole Unternehmen aufzugeben und ihre Einwilligung zurückzuziehen.

Doch wie würde der Graf diese Sinnesänderung aufnehmen? Sie hatte nicht nur durch Otto ihre Einwilligung erklären lassen, sondern auch in Lindenruh auf die Dankesworte des Grafen nichts erwidert. Es war zu spät, sie mußte vorwärts gehen auf der abschüssigen Bahn.

Anna schrieb mit zitternder Hand die gewünschte Erklärung an Herrn von Aarstein. Um die Mittagszeit des nächsten Tages erschienen der Graf und Anna's Vormund bei Frau Döring. „Wo ist unsere theure Anna?" fragte der Bankier, nachdem er die Dame begrüßt hatte. Frau Döring verließ das Zimmer, um ihrer Hausgenossin den Besuch der beiden Herren zu melden und der Bankier begann zu dem Grafen gewendet: „Ich bin so erregt, daß ich kaum die Zeit erwarten kann, das liebe Kind zu sehen. Ein Vormund, Herr Graf, hat eine schwere Verantwortung, und nicht immer werden ihm seine Sorgen auf eine so ausgezeichnete Weise abgenommen, als es hier der Fall ist!"

Die beiden Damen traten nun in das Zimmer, Aarstein eilte ihnen entgegen, erfaßte die Hand des jungen Mädchens und sagte, indem er Anna dem Grafen zuführte: „Meine theure Mündel, ich entäußere mich meiner liebsten Pflichten und übertrage sie dem Herrn Grafen von Reichenau einen Mann —"

„Dessen Stolz es sein wird, das Vertrauen zu verdienen, welches Frau'ein von Ramberg ihm geschenkt hat," fiel der Graf ein und drückte Anna's Hand an seine Lippen.

„Gnädige Frau," wendete der Bankier sich an Frau Döring, „ich habe die Ehre Ihnen anzuzeigen, daß unsere theure Anna und der Graf Verlobte sind."

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17080821118920804-17/fragment/page=0002

Wartheufer) einer ärztlichen Untersuchung unterworfen.

Aus Nordfrankreich werden verschiedene Cholerine-Fälle, in Wahrheit echte asiatische Cholera, gemeldet.

Provinz und Umgegend.

† Freyburg. In einer Lage, die bisher für vollkommen frei von Reblausinfektion galt den sogen. Schloßbergen, wurde bei den heute fortgesetzten Untersuchungen ein Heerd von 99 reblauskranken Stöcken vorgefunden., Bei der letzten Untersuchung, die 1889 stattfand, war diese Lage noch vollkommen reblausfrei.

† Nebra, 1. August. Bei Gelegenheit einer größeren Auktion wurde heute hier eine Taschendiebin dabei ertappt, als sie im Gedränge einer Bauerfrau aus deren Kleidertasche ein Portemonnaie mit 10 Mk. Inhalt entwendete. Nach kurzem Widerstreben räumte sie den Diebstahl ein und gab das Geld der Bestohlenen zurück.

† Schkortleben, 31. Juli. Zwei Knechte des Ortsrichters Zimmermann hier, die ihre Pferde in die Schwemme ritten, geriethen in tiefe Stellen der Saale. Der eine wurde sammt seinem Pferde glücklich herausgeholt, der andere ertrank leider, ebenso wie das Thier.

† Naumburg, 2. August. Heute Mittag 12 Uhr wird die Schienenlegung für die Straßenbahn dadurch beendigt, daß in der Herrenstraße (nahe der Domrichschen Buchhandlung) eine von Herrn Goldarbeiter Otto gestiftete vergoldete Schraube als Schlußstück eingeschraubt wird.

† Naumburg, 2. August. Die Ausbesserungs- und Isolierarbeiten der Gewölbeabdeckungen an den 3 Saalefluthbrücken zwischen dem Bahnhof und der Hennebrücke, welche mit einer nur 8tägigen Unterbrechung vom 20. April bis 28. Juli währten, hatten den seinerzeit mitgetheilten eingeleisigen Betrieb zur Folge. Dieser wurde gestern Vormittag aufgehoben und der zweigeleisige Betrieb wieder aufgenommen. Dank der umsichtigen Leitung bei den ziemlich schwierigen Arbeiten ist nicht ein einziger Unfall zu beklagen gewesen. Ebenso hat eine Störung im Betriebe, abgesehen von dem einige Minuten währenden langsamen Befahren der Baustelle und dem jedesmaligen Anhalten davor nicht stattgefunden. Die ausgeführten Isolirarbeiten haben den 3 Bauwerken auf lange Zeit hinaus eine besondere Dauerhaftigkeit verliehen, da das abfließende Regen- und Schneewasser keine Einwirkung mehr auf die Gewölbe hat. Wie verlautet, werden derartige Arbeiten im nächsten Jahre auch zwischen Köthen und Großheringen an den dortigen Brückengewölben ausgeführt werden.

† Halle, 30. Juli. Die diesjährige Pastoralkonferenz der Provinz Sachsen findet am 21. und 22. September hierselbst statt. Die Predigt am Vorabend hat Konsistorialrath Dr. Renner aus Wernigerode übernommen. In der Abendversammlung wird die Revision der Agende besprochen werden: Berichterstatter Professor Dr. Hering. Für die Hauptversammlung sind zur Verhandlung gestellt: 1. Das allgemeine Priesterthum der Gläubigen und das Verfassungsideal der evangelischen Kirche: Berichterstatter Konsistorialrath Goebel. 2. Die Verwendung der Apologetik auf der Kanzel. Die Eröffnungsandacht wird vom Superintendent a. D. Jürgens gehalten werden.

† Köthen, 29. Juli. Heute traf hier die Nachricht ein, daß in der Hallischen Klinik nun auch durch mikroskopische Untersuchung konstatiert ist, daß die auf Anrathen des Geheimen Rath Professor Weber dorthin gebrachte Dienstmagd des Faktors Walter aus Klein-Paschleben wirklich mit Trichinen behaftet ist; es sind in diesem Falle uneingekapselte Trichinen gefunden worden. Weiter ist zur Köthener Trichinenfrage zu melden, daß heute die hiesige Polizeiverwaltung eine amtliche Bekanntmachung erlassen hat, in welcher sie — im Gegensatz zu ihrer Bekanntmachung vom 22. Juli — das Vorhandensein einer Trichinenepidemie in Köthen und Umgegend nunmehr zugiebt mit der Hinzufügung, daß die Mehrzahl der Erkrankungsfälle zu den leichteren gehöre.

† Erfurt, 31. Juli. Einen harten Stand hatten heute Vormittag vier Erfurter Kriminalpolizeibeamte drei Einbrechern gegenüber, welche seit einigen Monaten die Bewohner unserer Stadt und verschiedener umliegender Dörfer im höchsten Grade beunruhigten. Die Beamten fanden in den Wohnungen zweier der Einbrecher große Schinken und Wurstvorräthe, sowie Kleidungs- und Wäschestücke vor. Einer der Diebe, Namens Beyer, führte einen sechsläufigen Revolver, sowie ein Etui mit scharfen Patronen bei sich, ein anderer Einbrecher, Namens Waldau, war mit einem Stechbeutel und einer Spitzbubenlaterne versehen. Ein Dritter entfloh und auch der Vierte, Namens Leopold, entkam, nachdem er auf den ihn verhaftenden Beamten mit einem dolchartigen Messer eingestochen hatte.

† Meiningen, 31. Juli. Zu dem schon kurz berichteten Unglück in dem zwischen Meiningen und Koburg gelegenen Dorfe Melchersberg sind folgende Einzelheiten zu melden: Dort brach in zwei Wohnhäusern, die an einander grenzten, Feuer aus. In einem derselben wohnte die Wittwe Büttner mit zwei Kindern im Alter von 11 und 8 Jahren. Als dieselben den Brand bemerkten, war es zum Entweichen durch die Thür des Schlafzimmers bereits zu spät. Das einzige Fenster aber war viel zu klein, als daß sich ein Mensch durch dasselbe hätte retten können. Ergreifend waren die Hilferufe der dem Tode Geweihten. Die Frau streckte die eine Hand so lange aus dem Fenster, bis sie die Besinnung verlor. Die Feuerwehr versuchte zwar, die Rettung durch das Dach zu bewerkstelligen, allein sie wurde von dem schnell um sich greifenden Feuer zurückgedrängt, und so fanden denn die drei Unglücklichen den Tod in den Flammen.

† Jena, 31. Juli. Zur Begrüßung des Fürsten Bismarck in Jena war u. a. an den Kernbergen eine aus 650 Pechhaufen gebildete Inschrift hergestellt, die in riesigen Flammenzeichen die Worte „Hoch Bismarck!" darstellten. In den letzten Nächten war von feindlicher Seite versucht worden, die Inschrift zu zerstören beziehungsweise in die Worte „Hoch Bebel!" umzugestalten. Eine Anzahl Betheiligter ist deshalb verhaftet worden. Die Schrift wurde inzwischen wieder hergestellt.

Stadt und Kreis.

Merseburg, den 3. August 1892.

— Infolge der Verhandlung im Abgeordneten-Hause, betreffend die Beschwerde der Stadtverordneten-Versammlung zu Merseburg über den kgl. Regierungs-Präsidenten Herrn v. Diest, ist durch viele Zeitungen Deutschlands die Auffassung verbreitet worden, als ob Herr v. Diest ein Feind der Selbstverwaltung sei, namentlich die Organe derselben in ihrer Arbeitsfreudigkeit beeinträchtige. Dieser Ansicht entgegenzutreten, haben, wie wir im „Weißenfelser Kreisbl." lesen, Vertreter der Selbstverwaltung beschlossen, weil sie vom Gegentheil überzeugt sind, dem Herrn Regierungs-Präsidenten durch eine Deputation von 10 Mitgliedern ihre Verehrung und ihr Vertrauen ausdrücken zu lassen. Eine große Anzahl der Bürgermeister hat sich bereits freudig einverstanden erklärt, sich an der Kundgebung zu betheiligen.

— Herr Rechtsanwalt Wölfel, welcher bekanntlich in Burgliebenau ein Gut erstanden hat und dasselbe seit einigen Jahren mit ganz besonderem Erfolge bewirthschaftet, fiel, wie wir in der „Hall. Ztg." lesen, in der vergangenen Woche auf seinem Felde, von einem Schlaganfalle getroffen, um, und konnte nur mühsam durch herbeigeeilte Personen zum Bewußtsein gebracht und nach seinem Gehöfte geschafft werden. Dort wiederholte sich der Vorfall. Man befürchtet in dem Kreise seiner Bekannten, daß diese Zufälle eine erhebliche Gesundheitsstörung bei dem bisher geistig und körperlich rüstigen Manne zur Folge haben könnten.

(**) Das Aehrenlesen auf den Stoppeln kann als Diebstahl betrachtet werden, wenn der Besitzer des Feldes nicht die Erlaubniß zum Auflesen der Aehren ertheilt hat. Die im Strafgesetzbuch angedrohten Strafen lauten auf Haft bis zu 14 Tagen oder Geldstrafe bis zu 60 Mark. Mit Rücksicht auf die gegenwärtige Ernte sei auf die gesetzlichen Bestimmungen aufmerksam gemacht.

(*) Die Ziehung der 2. Klasse 187. Königlich preußischer Klassen-Lotterie wird am 9. August d. J., Morgens 8 Uhr, ihren Anfang nehmen. Die Erneuerungsloose sowie die Freiloose zu dieser Klasse sind unter Vorlegung der bezüglichen Loose aus der 1. Klasse bis zum 5. August d. Js., Abends 6 Uhr, bei Verlust des Anrechts einzulösen.

— Mücheln. Bei der am 18. u. 19. Juli in Kassel stattgefundenen Ausstellung der deutschen Perrückenmacher-Innung erhielt der Barbier-, Friseur- und Perrückenmacher-Lehrling Max Baumgard von hier, im Geschäft des Herrn Ed. Menzel in Merseburg, den Ehrenpreis der Stadt Halle a. S.

— Wehlitz. In der Nacht vom 26. zum 27. Juli sind im Obst- und Gemüsegarten des Fischermeisters Winkler hier vier sechsjährige Obstbäume durch ruchlose Hand unten am Stamme bis zur Hälfte durchgesägt worden. Die That ist zweifellos ein Racheakt. Vor Kurzem waren in demselben Garten schon mehrere Weinstöcke abgesägt worden.

Vermischte Nachrichten.

* Das jetzt zum Abbruch verkaufte französische Königsschloß von St. Cloud bei Paris, welches während der letzten Belagerung von den Pariser Batterieen selbst in Brand geschossen ist, erscheint in seinen Trümmern noch sehr großartig. Wenigstens der größere Theil desselben ist so gut erhalten, daß er ohne große Kosten hätte hergestellt werden können. Auch wegen der trefflichen Lage an einem Bergabhang ist der Abbruch sehr zu bedauern; das Schloß ist so sehr an seinem Platze, daß jeder Versuchen eine empfindliche Lücke in dem landschaftlichen Bilde hervorrufen wird. Der Unternehmer des Abbruches, Kasel, ist ein Luxemburger. Seine Landsleute haben sich in den letzten Jahren vorwiegend der Abbrucharbeiten in Paris bemächtigt. Kasel hat 3325 Frks. zu zahlen, muß dem Staate 6—7000 Bollmeter der gewonnenen Steine, verschiedene Bildwerke, auch alle etwa gefundenen Wertsachen überlassen. Er schätzt seine Ausgaben auf 50 000 Frks., muß also mindestens 60 000 Frks. aus den gewonnenen Baustoffen einnehmen, wenn er seine Rechnung finden soll. Von der Wahrheit, daß französische Gefchütze selbst das Schloß demolirt haben, nehmen die Pariser selbstredend keinerlei Notiz, im Gegentheil schieben sie mit altbekannter Dreistigkeit die Schuld hieran einzig und allein den Deutschen zu, die bei der ganzen Sache nicht weiter betheiligt waren, als daß unsere Vorposten hinter St. Cloud standen. Um die wenigen Mann zu vertreiben, schoß man das ganze prächtige Schloß in Trümmer, und will davon hinterher nun absolut nichts mehr wissen.

* Zum Rektor der Berliner Universität für das nächste Studienjahr ist Professor R. Virchow, der bekannte freisinnige Abgeordnete, gewählt worden.

* Die Staffettenfahrt Berlin-Köln. Die erste der Depeschen, welche am Sonnabend Mittag 12 Uhr den Staffettenfahrern beim Brandenburger Thor in Berlin ausgehändigt wurde, wurde Sonntag Nachmittag 4 Uhr 37 Minuten am Deutzer Brückenkopf (Köln) den mit der Abnahme beauftragten Pioneroffizieren überreicht. Die Strecke Berlin-Köln beträgt 611,4 Kilometer, die auf dem Veloziped in 29 Stunden 3 Minuten zurückgelegt wurden.

* Die Zahl der Selbstmorde ist in der jüngsten Zeit in Berlin wieder ganz außerordentlich häufig. Es werden auch nicht wenige Fälle gemeldet, in welchen Arbeitslose aus Verzweiflung ihrem Leben ein Ende machten.

* Unfälle und Verbrechen. Heftige Gewitter werden aus Frankreich gemeldet, bei welchen eine ganze Anzahl von Personen vom Blitze erschlagen sind. — In der Schweiz und einem Theile Süddeutschlands ist am Montag Morgen ein ziemlich heftiger Erdstoß beobachtet worden. — Bei einem heftigen Gewitter in der Essener Gegend sind drei Personen getödtet. — Bei Glogau sank ein Oderschiff mit 1400 Centnern Schieß- und Sprengpulver. — Eine Schaufpielerin am Berliner Ostendtheater versuchte sich zu vergiften, weil ihr Direktor sie nicht die Rolle der Maria Stuart spielen lassen wollte. — Eine furchtbare Explosion hat sich bei Königswusterhausen (einige Meilen ostwärts von Berlin) ereignet. Der Dynamitschuppen der Pulverfabrik in Hoherlehme ist in die Luft geflogen, wobei drei Leute in Stücke zerrissen wurden und einen grauenvollen Tod fanden.

* Todes Redners bei der letzten Bismarckfeier in Kissingen. Der hervorragendste Führer der Nationalliberalen Mannheims, der Großindustrielle Franz Thorbecke, Sprecher bei der letzten Kissinger Ovation für den Fürsten Bismarck, ist in der Nacht zum Dienstag im schweizerischen Kurorte Arosa am Herzschlage verstorben.

* Die aus Island eingegangenen Nachrichten lauten recht trübe. Das Frühjahr war ungewöhnlich kalt, und Anfangs Juli waren in Reikjavik am Tage nur 2 Grad Wärme. Die Schifffahrt ist wohl eröffnet, aber es liegt noch sehr viel Treibeis an den Küsten; geht dieses Treibeis nicht bald weg, dann dürfte der Futtervorrath sehr gering werden, und damit der Schafbestand, der einzige Reichthum der Isländer, in schwierige Lage gerathen.

* Ein zweifacher Witwer. Der Newyorker Staatsztg. wird berichtet: Der amerikanische Kaufmann Frank C. Lawson in Zacatecas in Mexiko ist wegen Uebertretung eines alten mexikanischen Ehegesetzes, welches aber noch gegenwärtig in Geltung ist, eingekerkert worden. Lawson kam vor 4 Jahren aus der Stadt Mexiko nach Zacatecas und brachte eine hübsche Spanierin als seine Gattin mit, welche jedoch zwei Monate nach seiner Ankunft starb. Bald darauf nahm er ein anderes junges Weib, aber auch dieses starb zwei oder drei Monate nach der Hochzeit. Lawson trug nach dem Tode seiner Frau nie länger als 7 Monate Trauerabzeichen und ging sodann wieder auf Freiersfüßen. Die Bewohner der Stadt kümmerten sich um Lawson und dessen Familienangelegenheiten nicht weiter, bis sie vor einigen Tagen erfuhren, daß er seit seiner Ankunft die dreizehnte Frau geheirathet habe. Die Behörden griffen die Sache auf, konnten aber keine Beweise dafür bringen, daß L's. Frauen eines unnatürlichen Todes gestorben seien; gleichwohl ließen sie ihn verhaften auf Grund des erwähnten alten Gesetzes, welches Wittwern verbietet, mehr als neunmal eine Ehe einzugehen. Danach hat L. wegen Uebertretung des Gesetzes eine längere Gefängnißstrafe zu gewärtigen. Er ist 40 Jahre alt, gebildet, und wohnt schon seit vielen Jahren in Mexiko.

* Ein Schwindler ersten Ranges. Ein Schwindler in Offiziersuniform ist am Sonnabend in Berlin in der Person des Kochs Erich Haberland verhaftet worden. Derselbe pflegte in der Uniform eines Lieutenants vom 4. Garderegiment z. F., mit der Krone auf den Achselstücken (Abzeichen für die Offiziere vom Hofmarschallamt), Bekannte Geschäftsleute aufzusuchen und denselben Aufträge für die kaiserliche Küche und Hofverwaltung zu überbringen. Der Gauner, der sich „Lieutenant v. Hevenbrock" nannte, hatte die angebliche Bestellung auf einen Zettel notirt und gab den Tag der Lieferung an. Nach Erledigung der „Bestellung" bat er dann, das Telephon benutzen zu dürfen, um mit dem Hofmarschallamt zu sprechen. Sodann fingirte er ein Gespräch mit einem „Herrn von Rauch". Diesem Herrn erzählte er nun, daß er größere Summen verausgabt habe und in Folge dessen „das Billard nicht mehr bezahlen könne", er brauche noch 300 Mark, die sofort nach dem betreffenden Geschäfte zu senden seien. Hier wartete denn der Herr „Lieutenant" einige Zeit, sagte dann aber, daß er sehr eilig habe und bat, ihm die 300 Mark auf kurze Zeit zu leihen. In sechs Fällen haben sich die Geschäftsleute von dem raffinirten Schwindler dupiren lassen. Im Laufe des Sonnabend allein hat er auf die geschilderte Weise 1200 Mark eingeheimst. Seine Verhaftung erfolgte auf Veranlassung einer der geschädigten Firmen.

* Der Vulkanausbruch auf der Insel Groß-Sangir. Ein in Rotterdam eingegangenes Schreiben aus Menado vom 11. Juni meldet betreffs des Ausbruchs des Vulkans Goenoeng Awoe, welcher am 7. Juni Groß-Sangir verwüstete, Folgendes: Am 7. Juni Abends hörten wir hier ein anhaltendes Donnern, wie von schwerem Geschütz; am nördlichen Horizonte war der Himmel roth gefärbt. Der Dampfer „Heduba" brachte nun gestern folgenden Bericht: Der Ausbruch des Vulkans fand völlig unerwartet statt. Plötzlich erhob sich eine riesige Rauchsäule aus dem Krater, begleitet von Blitz und einem donnernden Getöse. Bald darauf trat, durch einen gewaltigen Regen von Asche, Bimstein und Erde, vollständige Finsterniß ein. Immer schwerer und größer wurden die glühenden Steine, welche der Krater ausspie. Die unter der stiebenden Bevölkerung herrschende Panik nahm durch die Finsterniß noch zu. Ein Strom von Feuer verbreitete sich über die ganze Insel; wie Augenzeugen erzählen, blieb kein einziges grünes Blatt verschont; Alles wurde versengt und verheert, und die prachtvollen Landschaften sind jetzt Schauplätze des gräßlichsten Elends. Schon am zweiten Tage waren 500 Leichen gefunden. Eine weit größere Anzahl, vorzüglich von Webern und Kindern wird vermißt. Unter einem Regen von heißem Schlamm und glühenden Steinen flohen die Leute mit geborgtem Hauptes, ohne es zu wagen, umzuschauen, nach dem Gebirge, nach dem Meere, nach allen Seiten. In der Finsterniß hüßten Viele dabei das Leben ein. Viele versuchten, über das Meer zu entkommen, allein die Kähne wurden durch die niederfallenden Steine zerstört; am nächsten Tage sah man das Meer, der ganzen Küste entlang, mit Leichen bedeckt. Die Eruption dauerte bis Mitternacht. Die Insel ist überall mit einer 6 cm dicken Aschenlage bedeckt. Noch immer findet man Leichen, überdies giebt es noch zahlreiche Verwundete. Das Elend ist unbeschreiblich. Die ganze Ernte ist zerstört; es herrscht der schrecklichste Mangel an Lebensmitteln und Trinkwasser.

* Ein pflegmatischer Millionär. Der Pittsburger Eisenmillionär Andrew Carnegie läßt sich durch die blutigen Ereignisse in seinen Homesteader Fabriken nicht aus der Fassung bringen, oder auch nur in seiner Ruhe stören. Er bewohnt gegenwärtig mit seiner Frau einen einsam gelegenen Landsitz in Schottland. Das nächste Telegraphenamt ist 18 km entfernt, und die nächste Eisenbahnstation etwa 45 km. Er hat sich faktisch um die bekannten großen Ausschreitungen so gut wie gar nicht bekümmert, sondern alle Anfragen mit der kurzen Bemerkung abgewiesen, er habe zu seinem Generaldirektor Frick, eben derselbe, auf welchen tückisch ein Attentat verübt worden ist, unbedingtes Vertrauen.

* Eine kaum glaubliche That von bestialischer Rohheit wird aus Ungarn gemeldet. Der 13jährige Schafhirt des Klosters in St. Görgy führte das drittthalbjährige Söhnchen des dortigen Einwohners Simtyon, von dem er wußte, daß es im Besitze eines Kreuzers sei, in den nahen Wald, wo er ihm den Kreuzer wegnehmen wollte. Das Kind weigerte sich jedoch, das Geldstück herauszugeben, worauf der jugendliche Räuber dem Kinde mit einem Knüppel den Schädel zertrümmerte und den Kleinen dann hinter einem Gebüsche liegen ließ. Erst nach langem Suchen gelang es, das übrlich verwundete Kind aufzufinden. Der Unmensch ist sofort verhaftet worden.

* Eine originelle Diebesfalle. In den noch unbebauten Außenquartieren Berlins pachten die „Farmer", Leute aus dem Arbeiterstande, für geringen Preis kleine Parzellen Landes und ziehen dort Gemüse u. s. w. Sie bauen sich dann eine Laube, und solch' eine lustige Gartenstadt macht einen hübschen Eindruck. Der Farmer D. hatte nun vor etwa zwei Monaten eine große Partie Bohnenstangen billig eingekauft und bei seiner Laube aufgeschichtet. Solche Stangen sind aber bei den Farmern überaus begehrte und nothwendige Gegenstände und so konnte es nicht fehlen, daß D. bald eine bedeutende Abnahme seines Stangenstapels bemerkte. Die Stangen zu zeichnen, ging nicht gut an, da die gezeichneten Theile einfach weggeschnitten wurden. Da gab ihm ein pfiffiger Freund einen Rath, den auch D. sofort befolgte. Vor etwa einem Monat waren er und sein Freund eifrigst mit den Stangen beschäftigt. Niemand wußte, warum. Jetzt hat sich die Geschichte aufgeklärt. Bei allen Inhabern von Stangen, die von D.'s Stapel herrührten ist jetzt von D. eine geharnischte Aufforderung zur Herausgabe der Stangen eingelaufen. Daß es nämlich D.'s Stangen sind, geht daraus hervor, daß an ihrem Fuße überall eine Größe lustig hervorsproßte, die der Bestohlene heimlich unten in das Ende jeder Stange eingeflemmt hatte.

* Orientalische Räubergeschichten. Aus Sofia wird geschrieben: In diesem Jahre hört man sehr wenig von Räuberei; die strenge Ueberwachung der Grenzen und der Wälder, sowie das freundschaftliche Verhältniß zu den türkischen Grenzwachen, die nicht mehr wie früher mit Schadenfreude den in Bulgarien verfolgten Räubern ungeführten Aufenthalt auf türkischem Gebiet gestatten, das Alles scheint gewirkt zu haben. Um so überraschender kommt die Meldung, daß der zu 3 Jahren Kerker verurtheilte Räuber Kel Hüffein Hassan ausgebrochen und mit zwei Begleitern bei seinem Heimathsdorfe Suleimankiöi im Kreise Nowidzar aufgetaucht war. Die Gendarmen nahmen sofort seine Fährte auf und nach einigen Tagen standen sie den Räubern im Balkan gegenüber. In dem Kampfe wurde ein Gendarm getödtet und Kel Hüffein schwer verwundet. „Da er nur schwer gehen konnte", so erzählt der „Swoboda", „so schnitten seine Begleiter ihm den Kopf ab und entkamen."

Gerichtsverhandlungen.

— Der Frankfurter Bankschwindlerprozeß. Vor der Strafkammer des Landgerichts in Frankfurt a. M. begann am Dienstag die Verhandlung gegen den Rothschild'schen Kassierer Jäger, der Ostern nach Unterschlagung von 1700 000 Mark mit seiner Geliebten Kloß entfloh, sowie gegen 14 Mitangeklagte, meist Verwandte Jägers, welche die Flucht begünstigt und gestohlene Gelder in Verwahrung genommen hatten. Die Verhandlungen werden voraussichtlich drei Tage dauern. Die Angeklagten sind in der Hauptsache geständig.

Markt-Berichte.

Halle, 2. August. Preise mit Ausschluß der Maklergebühr per 1000 Kilo netto. Weizen rub. 156—192, feiner märkischer über Notiz. Roggen 135—190 Roggen starkes Angebot, 156—163 feuchte Waare unter Notiz. — — — — Gerste Brau ohne Handel, — — Futter 140—153, — Hafer ruhiger 158—162, neuer — — M. Mais amerikanischer Mixed 135—138, Donaumais 138—150, Raps ruhig 205—216, M., Rüböl, — Sommerrüben —, M., Erdsen Victoria- — — — — — Wicken — — Kümmel exclusive Sad per 100 Kilo netto —,— — — Bäcke incl. Faß von 100 Kilo Inhalt, per 100 Kilo netto. Hallische prima Weizen bei knappen Vorräthen 42,50—43,50— abfallende Sorten billiger, Maisstärke für 100 Kilo netto einschl. Faß 39,50—40,50. (Preise per 100 Kilo netto.) Linsen —— ——— Bohnen —,— — Luxusen —, Kleesaaten: Mohn blau ——— — — Futterartikel getragt. Futtermehl 15—17, Roggenkleie 11,75—12,50, Weizenschaalen 10,75 bis 11,00, Weizengrießkleie 10,75—11, — Malzkeime helle 12—13 — dunkle 10,50—11,50 Oelkuchen 13,50—14,50 Malz 28,50—30, — Rüböl ——— Petroleum 21,50— — Solaröl ",825/30° 14,50 — — Spiritus per 100 2 % fest. Kartoffelspiritus mit 50 M. Verbrauchsabgabe 55,50 M. mit 70 M. Verbrauchsabgabe 36,50 B.

Wetterbericht des Kreisblatts.

Voraussichtliches Wetter am 4. August.

Wetter-Aussichten auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte in Hamburg. (Nachdruck verboten.)

Veränderlich, ziemlich kühl, lebhafte Winde. Strichweise Gewitter.

Bericht aus Magdeburg. (Nachdruck verboten.)

Zeitweise heiteres, vielfach wolkiges Wetter mit etwas Regen. Nachts und Morgens kühl, am Tage ein wenig wärmer.

Letzte Telegramme.

Die Cholera ist noch nicht in Deutschland!

Berlin, 3. August. Gegenüber verschiedenen Gerüchten, daß bald da, bald dort im deutschen Osten Cholerafälle vorgekommen seien, ist von amtlicher Seite erklärt, daß auf deutschem Boden bisher kein wirklicher Cholerafall konstatirt ist. (Also: kalt Blut! Red.)

* Berlin, 3. August. Aus Deutsch-Ostafrika meldet Eugen Wolff: In den letzten vier Tagen sind in Dar-es-Salaam vier Europäer am perniziösen Fieber gestorben.

* Catania, 3. August. Der Ausbruch des Aetna geht seinem Ende entgegen. Das Getöse hat aufgehört, der Rauch ist weiß, die Lavaströme werden langsamer und erstarren allmählig. Die Bewohner athmen auf.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17080821118920804-17/fragment/page=0003

Verdingung.

Die Lieferung und Anfuhr der im Jahre 1892/93 zur Unterhaltung ꝛc. erforderlich werdenden **Materialien** für die nachbezeichneten Provinzialstraßen:

a) Laugenbogener Straße.
131 cbm Chaussirungssteine (Braunkohlensandsteine), Lieferung u. Anfuhr,
79 „ Bedeckungskies, Lieferung u. Anfuhr.

b) Freyburg-Mücheln-Lauchstädter Straße.
37 cbm Chaussirungssteine (Braunkohlensandsteine), Lieferung u. Anfuhr,
37 „ Bedeckungskies, Lieferung u. Anfuhr.

c) Halle-Naumburger Straße.
159 cbm Chaussirungssteine (Braunkohlensandsteine), Lieferung u. Anfuhr,
77 „ Bedeckungskies, Lieferung u. Anfuhr.

d) Alte Querfurter Straße.
51 cbm Chaussirungssteine, Anfuhr vom Bahnhof Schlettau,
34 cbm Bedeckungskies } Lieferung u.
96 „ groben gesiebten Kies } Anfuhr.

e) Merseburg-Naumburger Straße.
500 lfd. m Hochbordsteine, Anfuhr vom Saalufer,
413 cbm Kies u. Pflastersand, Lieferung u. Anfuhr.

f) Merseburg-Rückelner Straße.
315 cbm Kopfpflastersteine, Anfuhr vom Bahnhof Frankleben,
497 „ Pflastersand, Lieferung und Anfuhr.

g) Dürrenberg-Spergauer Straße.
59 cbm groben gesiebten Kies, Lieferung u. Anfuhr.

h) Fürstendamm.
127 cbm Chaussirungssteine } Lieferung u.
85 „ Bedeckungskies } Anfuhr.
135 „ Kopfpflastersteine, Anfuhr vom Bahnhof Merseburg,
159 lfd. m Hochbordsteine, Anfuhr v. Saalufer,
226 cbm Pflastersand, Lieferung u. Anfuhr.

i) Kalteneiser Straße.
160 cbm Chaussirungssteine } Lieferung u.
241 „ Bedeckungskies ꝛc. } Anfuhr.

k) Lützener Zollstraße.
232 cbm Bedeckungskies ꝛc., Lieferung u. Anfuhr,

und zwar sub. a bis incl. d am

Montag, den 8. August cr., Vormittags 11½ Uhr,

im Gasthofe „zum schwarzen Adler" in Lauchstädt, und sub. e bis incl. k am selbigen Tage,

Vormittags 9 Uhr,

im Gasthofe „zum Deutschen Hof" zu Merseburg (Leuchstädterstraße)

an den Mindestfordernden unter den im Termin bekannt zu machenden Bedingungen vergeben werden.

Weißenfels, den 2. August 1892.

Die Landes-Bauinspection.

Versteigerung.

Freitag, den 5. August d. Jrs., Nachmittags 4 Uhr,

versteigere ich in einer Streitsache im **Gasthause zur Stadt Leipzig** hier, Neumarkt 57,

2 schwarzbraune Pferde

öffentlich meistbietend gegen sofortige Baarzahlung.

Merseburg, den 2. August 1892.

Tauchnitz, Gerichtsvollzieher.

Pflaumen-Verpachtung.

Die diesjährige **Pflaumen-Nutzung** der Gemeinde **Wegwitz** soll

Montag, den 8. August cr., Mittags 12 Uhr,

an Ort und Stelle meistbietend gegen gleich baare Zahlung verpachtet werden.

Der Gemeindevorstand.

Pferde-Auction

in Dürrenberg.

Freitag, den 5. August d. Js., 9 Uhr Vormittags,

werde ich auf dem Ziegeleigrundstück am Bahnhof Dürrenberg zur **E. Wittig**'schen Concursmasse gehörige

3 schwere, gute Arbeitspferde (zwei schwarze und ein Rothschimmel) **im Alter von 9 bis 10 Jahren,**

meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.

Merseburg, den 29. Juli 1892.

Kunth, Verwalter.

Carbolsäure Transparentes Desin. Pour m. inch. Leuchtgas. M. 6.75, m. Rindspeik. Leder M. 8, mit beigemagnetisch Tuchschuhen M. 6.50 bis M. 15, Tuchschuhe, Gummischuhe m. beigemagnetisch Tuchschuhen M. 18 liefert **G. Engelhardt, Zeitz.**

Ein brauner Jagdhund zugelaufen. **Weinberg 2.**

Ein Portemonnaie mit Inhalt von der Post aus auf der Halleschen Straße verloren. Gegen Belohnung abzugeben

Hallesche Straße 36 a.

Zum 1. October suche ich ein **älteres, anständiges Mädchen,** welches selbstständig Hausmannskost kochen kann, ehrlich, sauber ist, mit Hülfe einer Aufwärterin Zimmer reinigen, auch mit der Wäsche Bescheid wissen muß.

Oberregierungsräthin **Schede,** am Dom.

Freiwillige Versteigerung.

Am Sonnabend, den 6. August, von Vormittags 11 Uhr ab,

versteigere ich im Gehöfte des verstorbenen Kaufmanns **Theodor Kühn** zu **Gr.-Corbetha** die zum Nachlaß desselben gehörigen **Wagen- und Wirthschaftsgeräthe** als:

einen 4" Lastwagen, zwei 3" Wagen, einen kleinen Wagen, ein Breaks, einen Renn- und einen Lastschlitten, einen Trieur, zwei Kutschgeschirre, eine Wiesenegge, Decimalwaagen, Karren, eine Wagenwinde, eine Wagenhebe, einen Haufen Dünger und einen Posten alter und neuer Säcke

gegen sofortige Baarzahlung an den Meistbietenden.

H. Beckmann, Auctionator.

Von der russischen Grenze.

„So ihr den Vater etwas bitten werdet in meinem Namen, so wird Er es euch geben." — 9500 Mark, beinahe die Hälfte der auf 25000 Mark veranschlagten Bausumme, hat uns Gott der Herr auf unsre an die theuren Glaubensgenossen durch unsern damaligen Pfarrer Klein (jetzt Lindow i. M.) gerichteten wiederholten Bitten gegeben. Ihm sei die Ehre!

Doch, theure Brüder und Schwestern, wer von Euch reicht der armen, etwa 800 Seelen zählenden Diaspora-Gemeinde Großsee (in ca. 30 Ortschaften unter 4000 katholischen Polen mit 3 Kirchen zerstreut) weitere Bausteine dar, zu einem einfachen Kirchlein, als zu einem **Denkmal deutsch-evangelischen Glaubens, echt deutscher Liebe zu Gott und den Brüdern?**

Der Kirchbauplatz, ein Geschenk, erharrt seiner Bestimmung. O helft, theure Brüder und Schwestern, helft **schnell und reichlich,** daß der Herzenswunsch der guten, kirchlichen Gemeinde, ein würdiges Kirchlein zur Anbetung ihres und Eures Gottes zu haben inmitten des polnischen Katholicismus, sich mit Gottes Hilfe bald erfülle! Gal. 6, 9. 10, Mt. 25,40.

Bausteine erbeten an Pfarrer Salzwedel, postlagernd Strelno, Reg.-Bez. Bromberg.

Großsee, im Juli 1892.

Der Gemeinde-Kirchenrath:

Salzwedel, Pfarrer. **Küchel,** Aeltester und Kreissynodaldeputierter. **Bethke,** Aeltester.

Dr. Michaelis' Eichel Cacao

Stärkendes (tonisirendes) Nahrungsmittel für jedes Alter.

Zweckmässig als Ersatz für Thee und Kaffee.

Zum medicinischen Gebrauch bei katarrhalischen Affectionen der Verdauungsorgane, **selbst bei Säuglingen zeitweise als Ersatz für Milch,** besonders bei diarrhoeischen Zuständen mit sicherer Wirkung anzuwenden.

Zuerst in der unter Leitung des Herrn Professor Dr. Senator stehenden Poliklinik des **Augusta-Hospitals** zu Berlin mit ausserordentlichem Erfolge angewandt.

(Siehe „Deutsche Medicinische Wochenschrift" Nro. 40, 1885.)

500 Gramm Büchse,	Verkauf Mark	2.50
250 „ „	„ „	1.30
Probe-Büchse	„ „	0.50

Wissenschaftliche Abhandlungen über die Versuche und Erfolge auf Franco-Anfragen gratis.

Alleinige Fabrikanten:

Gebrüder Stollwerck, Köln am Rhein.

Vorräthig in allen Apotheken.

Preßkohlensteine und Brikets

liefert in vorzüglicher Beschaffenheit prompt und billigst

Ed. Hetzer.

Apoth. Rich. Brandt's Schweizerpillen

Erprobt von:
Prof. Dr. R. Virchow, Berlin,
„ „ v. Gietl, München (†).
„ „ Reclam, Leipzig (†).
„ „ v. Nussbaum, München (†).
„ „ Hertz, Amsterdam,
„ „ v. Korczynski, Krakau.
„ „ Brandt, Klausenburg.
„ „ v. Frerichs, Berlin (†).
„ „ v. Scanzoni, Würzburg.
„ „ C. Witt, Copenhagen.
„ „ Zdekauer, St. Petersburg.
„ „ Soederstädt, Kasan.
„ „ Lambl, Warschau.
„ „ Forster, Birmingham.

seit über 10 Jahren von Professoren, praktischen Aerzten und dem Publikum angewandt und empfohlen als billiges, angenehmes, sicheres und unschädliches

Haus- und Heilmittel bei Störungen in den Unterleibs-Organen,

Leberleiden, Hämorrhoidalbeschwerden, trägem Stuhlgang, zur Gewohnheit gewordener Stuhlverhaltung und daraus entstehenden Beschwerden, wie: Kopfschmerzen, Schwindel, Athemnoth, Beklemmung, Appetitlosigkeit ꝛc. Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen sind wegen ihrer milden Wirkung auch von Frauen gern genommen und den scharf wirkenden Salzen, Bitterwässern, Tropfen, Mixturen ꝛc. vorzuziehen.

Man schütze sich beim Einkaufe

vor nachgeahmten Präparaten, indem man in den Apotheken stets nur ächte **Apotheker Richard** Brandt'sche Schweizerpillen (Preis pro Schachtel mit Gebrauchsanweisung Mk. 1.—) verlangt und dabei genau auf die neben abgedruckte, auf jeder Schachtel befindliche gesetzlich geschützte Marke (Etikette) **mit dem weißen Kreuze in rothem Felde und dem Namenszug Rich. Brandt** achtet. — Die mit einer täuschend ähnlichen Verpackung im Verkehr befindlichen nachgeahmten Schweizerpillen haben mit dem ächten Präparat weiter Nichts als die Bezeichnung: „Schweizerpillen" gemein und es möchte daher jeder Käufer, wenn er nicht vorsichtig ist und ein nicht mit der neben abgebildeten Marke versehenes Präparat erhält, sein Geld umsonst ausgeben. — Die Bestandtheile der ächten Apotheker Richard Brandt'schen Schweizerpillen sind Extracte von: Silge 1,5 Gr., Moschusgarbe, Aloe, Absinth je 1 Gr., Bitterklee, Gentian je 0,5 Gr., dazu Gentian- und Bitterklee-Pulver in gleichen Theilen und im Quantum, um daraus 50 Pillen im Gewicht von 0,12 herzustellen.

BRANDT'S SCHWEIZER PILLEN APOTHEKER RICH. BRANDT Gesetzl. Rich. Brandt Depositirt

Carbolineum

in bewährten Original-Prima-Qualitäten

a. d. Chem. Fabrik Gustav Schallehn, Magdeburg

empfiehlt **Gustav Graul,** Baugeschäft.

Gebildetes, älteres **Fräulein** sucht Stelle zur Stütze u. Gesellschaft der Hausfrau, oder bei eing. Dame. Familienanschluß Bedingung. Gehalt nach Uebereinkunft. Gefl. Off. unt. **J. F. 22** bittet man in der Kreisblatt-Exp. niederzulegen.

Eine Wohnung, 4 Stuben, 2 Kammern, Küche und Zubehör ist zu vermiethen und sofort od. später zu beziehen. Preußerstr 8a.

Schöne geräumige Wohnung mit Wasserleitung, in gesunder Lage, 1. Oct. d. J. zu beziehen, weist nach **J. Mehne.**

2 Wohnungen mit Zubehör, **Unter-altenburg 52,** sind z. Preise von 35—40 Thlr. sofort oder 1. Oct. cr. zu vermiethen durch **Carl Rindfleisch,** Burgstr 13.

Meinen werthen Kunden zur Nachricht, daß mein Geschäft Donnerstag von 12 Uhr ab einer Familien-Festlichkeit wegen geschlossen ist.

Robert Müller, Dom 4.

Von der Reise zurück.

Dr. Ulrichs, Specialarzt f. Ohren-, Nasen- u. Halskranke, **Halle a/S., Poststr. 6.**

Rehrücken u. Keulen, Riesen-Oderkrebse, Helgoländ. Hummer, Bach-Forellen,

versendet tadellos und frisch

Reiche's Wildhandlung, Halle a/S., Bahnhofstr. 14.

In Schuhwaaren

größtes Lager bringt in empfehlende Erinnerung **J. Mehne.**

100 Stück

sehr schöne, gut gearbeitete **Rohrstühle** bin ich beauftragt (auch im Einzelnen) sofort zu verkaufen, unter Fabrikpreisen.

Bei Mehrabnahme Rabatt.

C. Miethe, Möbel-Magazin, Merseburg.

Verschiedene **Halbchaisen, Droschken, Hinterlader,** sowie **Kutschgeschirre** sind zu verkaufen bei

H. Kübler, Schkeuditz, Sattler u. Wagenbauer.

Reparaturen werden schnell und billig ausgeführt. D. O.

Postschule Leipzig.

Prosp. frei d. Dir. **Weber,** Salomonstr. 25

Eduard Hoefer
in Merseburg,
Hôtel zum Palmbaum.
Niederlage
der Wein-Grosshandlung von Johannes Grün, Hoflieferant, in Halle a/Saale und Winkel i/Rheingau.
Verkauf sämmtlicher in- und ausländischen Weine in Gebinden und Flaschen zu den Originalpreisen.

Bürger-Verein für städtische Interessen.

Besichtigung der **Wasserwerks-Anlagen in Beesen** gemeinschaftlich mit dem **Bürger-Verein für städtische Interessen zu Halle a/S.,** unter Führung des Herrn Director Schreyer

Sonntag, d. 7. Aug. 1892.

Abfahrt Bahnhof Merseburg 2 Uhr 31 Min. Nachmittags.

Um rege Betheiligung der Vereinsmitglieder und deren Damen bittet ergebenst

Der Vorstand.

CASINO.

Donnerstag, den 4. August 1892, Abends 8 Uhr:

8 und letztes

Abonnementsconcert

gegeben vom **Trompeter-Corps des Thüring. Husaren-Regiments Nr. 12** unter Leitung seines Stabstrompeters **W. Stutzer.**

Entree im Vorverkauf 30 Pfg., an der Abendkasse 40 Pfg.

Billets im Vorverkauf sind zu haben in den Cigarrenhandlungen der Herren **E. Meyer,** Bahnhofstr., **Heinrich Schultze jun.,** Ritterstraße, **Natto,** Roßmarkt, und **A. Wiese Nachflg.,** Burgstraße.

Sollte ungünstige Witterung die Abhaltung des Concertes am Donnerstag Abend verhindern, so findet dasselbe am Dienstag, den 9. August statt.

Leipziger Stadttheater.

Neues Theater. Donnerstag, 4. August. Anf. 7 Uhr. Der Zigeunerbaron. — Altes Theater. Donnerstag, 4. August. Geschlossen.

Familien-Nachrichten.

Die heute erfolgte Geburt eines kräftigen Knaben beehren sich anzuzeigen

Merseburg, den 2. August 1892.

Moritz Reinhardt und Frau Marie geb. Wächter.

Schnellpressendruck und Verlag von A. Leibholdt, Merseburg, Altenburger Schulplatz 5.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17080821118920804-17/fragment/page=0004